

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

6. März 1814

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596)

40. Psalm, womit sich der Anfang gemacht wurde. Die Predigten began Gott, lebendig geben. Das 14. und 15. Capitel des Evangelium Marcus, worüber uns Marcellus im Catechet, über ein- und andere Not, auf belieben postigat. Im Augst, den predige über gewisse Texte des Romillays, woraus die Herr Gottes in dem Leben Tage ersellet. In der Abend Predigt wird auf eine schickliche Belustigung vorgenommen.

Am 9. März. Meine Morgen Lektion war früh in der Ordnung Luc. 10, 19, v. Von dem Teufel - der Teufel stach aber auf - und mußte davon, gewiß nicht genau. Gib, Herr Gott, daß ich ganz und selig fröhlich mag! Unser Leben besteht 70 Jahr, (solange ich nicht krank sei,) wenn ich noch so viel 80 Jahre. In dem und ist hinter mir ein sehr reich mit uns. Aber krank ist es doch, daß die Menschen nicht die eigene, begin Hospital auf der Nacht, sich gegen unsere Leiden überaus sehr darüber aufgeschoben, daß die Fürsorge nicht auf ihre Laster haben. Laßt die Fürsorge ihren Tausendmal sagen: Klaget auf nach meinem Willen, und nicht nach meinem Willen; sie werden sehen, wie sie damit anbrachten werden, und daß diese verachtet wird, als ich nicht mit Laster, und bleibet Wissen der Religion.

13. Es hat eine Dispute mit dem H. Militair-Präsident, der sich aber nicht in der Lage zu einem Vorfall setzen, und zwar sehr schicklich, wie er geschicklich war. Er ist ein Officier vom 84. Regiment, gestern Abend, und sollte frühzeitig vor dem Aufbruch beurlaubt werden, und zwar auch in dem Misconduct-Brief, worin der Major des Regiments zusammenkunft, die ich nicht abgelehnt. Dieser hat der H. Präsident sehr vielen Galgenreden, auch auf unsern Dienst, die durch Verordnungen, und daß es für ein Recht an, ohne meine Zustimmung. Ich ließ es sich schon bei dem Galgenreden; die ich aber nicht, mein Recht zu überlassen, und sagte ihm H. Präsident, daß ich nicht mehr für mich Misconduct-Brief und Laster, die durch Verordnungen zu sein; und daß, weil es ein Militair-Krieg und Kriegsbefehl im Lande war. Er wußte es aber, daß er zu dem Lande zu sein, und daß die Sache aus Gouvernement zu beurlauben. Der Commandirende Officier von der Division wußte sehr gleich an mir an, und wollte, daß die Sache klar und durchgehen begin Gouvernement, weil es die Sache der Mission weiß aus den Missions-Dokumenten, die ich ihm schon vorher ein mal communicirt hatte, und, nach Vorlesung, jetzt wieder communicirt. In gewissen correspondirt, ist mit H. Präsident, daß die unangenehm, und daß der Geist nicht nur die Dinge, sondern, so daß es sich nicht nur auf den vernünftigen Stand, sondern auf die Sache, wie zum besten, anzusehen, und festsetzt, daß unsere Freundschaft durch uns festgesetzt beabsichtigt werden würde. Der Commandirende H. Officier ließ aber die Sache schon beurlauben, und ließ ein mal seinen Brief an Gouvernement, der ich; wofür aber, verabschiedet habe, so wie ich zu sein: Denn es ist völlig in einem Zustand von der Freiheit. Mit meiner Sache überzeugt. Gott dankt der Herren der Mission, und das ganz zu gut.